

Erscheint täglich.
 Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezugsler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schabel, Rann.

54. Jahrgang

Sprengung einer Deutschen Versammlung

In Königshütte

13 Personen getödtet und sehr viele verwundet worden sein. Drei Schlafwagen des haltenden Zuges wurden ineinander gekloben. Die beiden Lokomotiven des aufziehenden Zuges und ein Kufwagen wurden zerstört. Dem diesem folgende Schlafwagen wurde in die Höhe gehoben und stand senkrecht. In dem Schlafwagen wurden allein 5 Männer und Frauen und 3 Kinder getödtet. Unter den Trümmern des Kufwagens wurden 7 Weichen gefunden. Die übrigen Schlafwagen heider Züge entleerten vollständig.

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 18. Juni 1926.

Die Voraussetzung für die Erteilung von Stimmzettel.

Nach Vollendung des 18. Lebensjahres.

Da in der Öffentlichkeit vielfach noch Zweifel darüber bestehen, unter welchen Voraussetzungen ein Stimmzettel erteilt werden kann und da insbesondere Unklarheit darüber herrscht, in welcher Weise Personen, die am Tage des Vollendens des 18. Lebensjahres, von ihrem Abstammungsrecht Gebrauch machen können, verfahren, veröffentlicht die Amtliche Kreisbehörde nachstehend eine zusammenfassende Uebersicht der hierfür geltenden gesetzlichen Vorschriften:

Ein Stimmzettel erhält auf Antrag ein Abstammungsrecht, der in eine Stimmzettel oder Stimmkartei eingetragen ist.

1. wenn er sich am Abstammungstage während der Abstammungstage aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks aufhält;

2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt;

3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmzettel die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstammungsraum aufzusuchen.

Ferner erhält auf Antrag einen Stimmzettel ein Abstammungsrecht, der nicht in eine Stimmkartei oder Stimmkartei eingetragen oder darin eingetragen ist.

1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Geburtsort die Einspruchsfrist verläßt hat;

2. wenn er wegen Abwens des Abstammungsrechts nicht eingetragen oder eingetragen war, der Grund aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist;

3. wenn er aus anderen Gründen war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Land verlegt hat.

Warnung vor Abstimmungsterror.

Zivilrechtliche Folgen von Bedrohung mit Woyt und anderen wirtschaftlichen Schädigungen bei Teilnahme am Volksentscheid.

Der „Amtliche Kreisbehörde“ veröffentlicht: Zahlreiche Einzelfälle lassen erkennen, daß mit Mitteln wirtschaftlichen Wohlstands insbesondere der Androhung der Lösung von bestehenden Vertragsverhältnissen oder geschäftlicher Schädigung selbständiger Existenzen verfahren wird, diejenigen Staatsbürger, die gewillt sind, sich an der Abstimmung über den Volksentscheid zu beteiligen, einzuschüchtern und von der Stimmabgabe abzuhalten.

Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Unterfangen nicht nur dem Geiste der Verfassung widerspricht, sondern unter Umständen auch auf zivilrechtlichem Gebiete ernste Folgen für derartig sittenwidrig handelnde Personen nach sich ziehen kann.

Zur Artikel 118 der Reichsverfassung gewährt jedem Deutschen das Recht freier Meinungsäußerung und bestimmt ausdrücklich, daß ihn an diesem Rechte kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand ihn benachteiligen darf, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht. Ein sehr wesentlicher Fall der Ausübung des Rechts der freien Meinungsäußerung ist die Ausübung des Wahl- oder Abstimmungsrechts. Die Bestimmung der Reichsverfassung Artikel 118 Abs. 1, Satz 2, ist unmittelbar anwendbares Recht, so daß z. B. kein Richter in einer verfassungsmäßigen freien Meinungsäußerung durch Stimmabgabe einen Entlassungs- oder Kündigungsgrund für ein bestehendes Vertragsverhältnis bilden kann. Würde ein Vertragsverhältnis gleichwohl darauf beruhen, oder sonst ein wirtschaftlicher Nachteil wegen Beteiligung an der Abstimmung bereitet werden, so könnte, da die fragliche Bestimmung der Reichsverfassung ein zum Schutze des Staatsbürgers ergangenes Schutzgesetz bedeutet, ein Schadenersatzanspruch aus § 823 Abs. 2 B. G. gegen den Schädiger gestützt werden.

Die zuständige Stelle.

Zuständig zur Ausstellung des Stimmzettels ist die Gemeindebehörde des Wohnorts, also in den Städten die Bürgermeistereien, auf dem Lande der Gemeindevorsteher. In den Fällen, in denen ein in eine Stimmkartei eingetragener Stimmberechtigter nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt, ist die Gemeindebehörde des bisherigen Wohnorts zuständige Stelle für Anträge auf Erteilung eines Stimmzettels.

Die Periode der längsten Tage haben wir jetzt. Die Sonne hat in wenigen Tagen ihren höchsten Stand am Himmel erreicht, und zuerst langsam, dann immer schneller beschleunigt sie hierauf zwischen Aufgang und Untergang stets kleinere Bahnen, bis sie uns zur Zeit des Wintersonnens nur 1/2 Stunden vor sich spendet. Aber wer kümmert sich jetzt schon um den Winter! Vorläufig genießen wir die herrlichen langen Tage des Sommers. Der Sommer ist in doppelter Beziehung die Zeit der Erholung für den Menschen. Schon

an sich, bei der Länge der Sonnenscheindauer und bei der Wärme der Temperatur, bietet er dem während der Hauptstunden des Tages Beschäftigten Gelegenheit, nach Beendigung des Tageswerkes noch hinauszukommen und die milden Abende in der freien Natur zuzubringen. Besonders aber sind die Monate der warmen Jahreszeit darum beliebt, weil sie dem, der sonst das ganze Jahr über an seinen Arbeitsort gefesselt ist, den stets mit gleicher Beharrlichkeit herbeigeführten Urlaub bringen. Da kann mancher — lieber wäre uns schon, sagen zu dürfen, jeder — auf ein paar Wochen oder wenigstens Tage den Arbeitsort gänzlich aufschließen und, ein freier und unabhängiger Herr seiner Zeit und seiner Person, nur sich selbst und den Seinen leben. Da werden dann Geist und Körper wie neugeboren, sobald sie wieder wieder fähig sind, in voller Kraft dasjenige zu leisten, was das nächste Arbeitsjahr von ihnen verlangt!

(Förderung der Neubautätigkeit durch die hiesige Sparkasse.) In der Sitzung am 10. Juni 1926 hat der Vorstand der Städtischen Sparkasse zu Ramen den Beschluß gefaßt, zur Hebung des privaten Wohnungsbaues sofort M. 100.000,— zur Verfügung zu stellen. Weitere M. 100.000,— werden in Aussicht gestellt. Ferner sollen, wie bisher, die Anträge auf Vergabe von Darlehen zur Instandsetzung von Gebäuden, um den Verfall von Häusern und Wohnungen zu vermeiden, vorzugsweise berücksichtigt werden. Zu diesem Zwecke sind zunächst weitere M. 20.000,— bereit gestellt. In Verbindung mit den Bemühungen der Stadtverwaltung auf Finanzierung der privaten Bauten wird es hierdurch einer ganzen Reihe Bauunternehmer möglich, schon in diesem Jahre ihren Wunsch in Erfüllung gehen und eigenes Haus errichten zu sehen.

Heeren-Becke, 18. Juni. (Die Elternbeiratswahlen.) Für die evangelischen Schulen in Heeren und Becke war nur je ein Vorschlag eingegangen, jedoch kein eigentlicher Wahlgang stattgefunden. Es gelten als gewählt bei der evgl. Schule in Heeren: Gustav Overhage, Frau Friede Meyer, Gerhard Brackmann, Wilhelm Angersbach, Paul Dühring, Frau Nina von Rhein, Oskar Beer; für die evl. Schule in Becke: Gustav Windgätter, Fritz Berges, Frau Emma Frackmann, Alfred Schmidt und August Zimmerhoff. — Die katholische Schule erhält einen Elternbeirat, bestehend aus: Johann Schott, Peter Vialas, Ignaz Wolke, Ambrosius Neuser und Frau Vepatta. Es sind dies die Kandidaten der christlichen Liste, für die 136 Stimmen abgegeben wurden, während auf die Liste der freien Elternvereine 11 Stimmen entfielen. Wahlberechtigt waren 228 Eltern, von denen 147 ihr Recht ausübten.

Münche, 18. Juni. (Schwere Urkundenfälschung und Betrug.) Der 40jährige Bergmann Gustav Murawski aus Münche und der 26jährige Bruder August Murawski aus Oberberg bei Bergkamen verstanden es, sich billige Räder zu verschaffen, und durch den Handel damit, sich Geld zu verdienen. Aber der Trick geht solange zum Wasser, bis er bricht. Gustav M. kaufte sich bei den Wehr. Mathys in Berne ein Herrenfahrrad auf Abzahlung und unterzeichnete den Verkaufschein mit Friedrich Kellar. 25 Mark zahlte er an, um dann nichts mehr von sich hören zu lassen. Dasselbe Manöver wiederholte er anderwärts. Der jüngere August Murawski betätigte sich mit Erfolg in gleicher Weise bei Westhof in Hörde. Dort gab er ein Fahrrad, das er für 20 Mark auf der Landstraße gekauft haben will, in Tauch und damit war der Handel erledigt. Als die hiesigen Brüder mit weiteren Zahlungen vergeblich auf sich warten ließen, erfolgte Anzeige. Sie konnten auch bald ermittelt werden. Das Schöffengericht verurteilte den Gustav Murawski zu 6 Monaten, den August M. zu 3 Monaten Gefängnis.

Wasserfurl, 18. Juni. Ohne Elternbeirat ist im neuen Schuljahr die hiesige Schule. Zu der am 13. Juni stattfindenden Elternbeiratswahl waren keine Wahlvorschläge eingegangen, so daß bestimmungsgemäß die Schule ohne Elternbeirat bleibt.

Dortmunder Mundschan.

(Die Zahl der Vollerwerbstlosen im Dortmunder Bezirk.) Die Zahl der unterstützten Vollerwerbstlosen im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Dortmund-Stadt ist in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Juni 1926 von 17.200 auf 17.026 gesunken. Hiervon entfielen auf männliche Personen 15.772 und auf weibliche 1254.

Die Dortmunder Entsetzenstat

Der Hergang bei dem Mordmord.

Ein Morgengruß mit der Art.

Der amtliche Bericht.

Unsere gestrigen kurzen Mitteilungen werden heute durch folgende amtliche Darstellung ergänzt:

Der Schreiber Johann Blaschowski wohnte mit seiner Frau und seinen drei Kindern seit 1924, als er von Elbing in Dortmund zugewandert, in dem Hause Leopoldstraße 74. Obgleich er Eigentümer des Hauses war, bewohnte er mit seiner Familie nur ein Zimmer, während er die übrigen sechs Zimmer an 12 Schlafgänger vermietet hatte. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen hat Bl. zwischen 4 und 5 Uhr morgens erst einen Schlafgänger mit der Art erschlagen, dann eine Hausbewohnerin, die Ehefrau Konstantine Milski, Mutter von sechs Kindern auf dem Treppenhof lebensgefährlich verletzt. Darauf begab er sich in seine Wohnung, erschlug seine Frau und seine drei Kinder mit der Art und erschoss sich dann selbst. Bl. hat um 4.20 Uhr an die Substanten seiner Schlafgänger geklopft. Da er bereits früher auch schon des Morgens zu den Schlafgängern aufs Zimmer

genommen war, fiel der frühe Besuch nicht sonderlich auf, umso weniger, als Bl. äußerlich sehr ruhig war, kein aufgeregtes Wesen zur Schau trug und auch nicht den Eindruck eines Betrunkenen machte. Als er das Zimmer betrat, sagte er in ruhigen Tonfall zu seinen Schlafgängern „Guten Morgen“. Er ging dann sofort in gewöhnlichem Schritt in ein Nebenzimmer, in dem der Kellner Bode noch schlief. Gleich darauf hörten die Schlafgänger drei bis vier dumpfe Schläge. Erschreckt richteten sie sich im Bette auf und sahen, wie Bl. mit erhobener Art vor dem Bette des Bode stand und auf diesen mit den Worten „Da hast du es“ einschlug. Ohne ein Wort zu sagen, machte er sofort wieder kehrt und ging in ruhigem Schritt zur Tür heraus und die Treppe herunter. Auf dem Treppenhof der 1. Etage traf er die Ehefrau Konstantine Milski, mit der er Streitigkeiten hatte. Diese schlug er mit mehreren Hieben auf den Kopf, so daß sie lebensgefährlich verletzt ins Hospital gebracht werden mußte. Er ging dann in sein Zimmer zurück und erschlug seine Frau und seine drei Kinder. Darauf erschoss er sich selbst. Die grauenhafte Bluttat stellt sich mithin als Mord in sechs Fällen und einen Selbstmord dar, so daß es sich insgesamt um sieben Todesopfer handelt. Der Täter Blaschowski wird allgemein als ein roher, brutaler Mensch geschildert, der seinen Angehörigen das Leben zur Hölle machte. Ueber das Motiv der Tat besteht zur Zeit noch keine Klarheit.

Wahrscheinlich unbegründete Eifersucht.

Das Dortmunder Polizeipräsidium teilt mit, daß nach den bisherigen Feststellungen das Motiv der Tat wahrscheinlich unbegründete Eifersucht ist. Die Frau wird allgemein als still, zurückhaltend und eingeschüchtert geschildert, die sich um die Verhältnisse im Hause wenig gekümmert hat. Der Mann litt nicht, daß seine Frau die Zimmer der Schlafgänger reinigte. Dieses besorgte er selbst, wie er auch die Einkäufe in der Regel selbst vornahm oder von den Kindern vornehmen ließ.

(Die Neubauten der Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten.) Nach Verhandlungen mit der Stadt und den zuständigen anderen Behörden wurde der Gesellschaft ein Grundstück an der Dortmunder-Plattenbergstraße zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau von 10 Häusern ist in diesen Tagen begonnen worden. Es werden nur Einfamilienhäuser gebaut, die in

zwei Stockwerken, 6 Zimmer mit entsprechenden Nebengebäuden aufweisen. Der Gesamtpreis eines solchen Hauses einschließlich Grundstück und Strassenbaukosten beträgt etwa 18.000 M. Zu diesen Baukosten hat der Angekündigte 3 Proz. Eigenkapital beizubringen. Das andere Baugeld wird durch die Hypothek der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, durch die Grundstücks- und durch die Hauszinssteuer-Hypothek aufgebracht. Für diesen Preis werden die Häuser schlüsselfertig, d. h. mit sämtlichen Anschläffen, Badeeinrichtung und Umkleekabinen hergestellt. — Wie wir hören, sind die in Angriff genommenen Häuser bereits vergeben.

(Neue Sonntags-Rückfahrkarten.) Die Reichsbahnverwaltung hat einem Antrag des Westfälischen Verkehrsverbandes entsprochen und folgende Sonntags-Rückfahrkarten eingeführt: Von Dortmund-Süd nach Dortmund-Brackel, Bielefeld-Weßeln (zurück auch gültig von Aul nach Dortmund-Hauptbahnhof), Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Ruppstadt und Paderborn. Die erstmalige Ausgabe erfolgt voraussichtlich am 3. Juli.

(Das erste Geschäftsjahr der Westfalenhalle.) Die Westfalenhalle hat im Geschäftsjahr 1925 mit einem Verlust von 4114 M., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, abgeschlossen. Trotz der teilweise recht ungünstigen Bauverhältnisse und Witterungseinflüsse konnte die Errichtung der Halle, wie es im Geschäftsbericht heißt, rechtzeitig am 28. November erfolgen. Das Berichtsjahr war ein Baujahr. Immerhin war es möglich, außer der Eröffnungsfest der Festlegung der Landwirtschaftskammer und drei Radrennen abzuhalten. Das mit diesen innerhalb vier Wochen abgehaltenen Veranstaltungen ein nennenswerter Erfolg noch nicht gezeitigt werden konnte, ergibt sich aus den Verhältnissen. Zu erwähnen ist noch, daß der Dezember an sich schon ein ungünstiger Monat ist und die Eröffnungsveranstaltungen in der Zeit schlimmster wirtschaftlicher Not, die sich gerade im Ruhrgebiet besonders stark auswirkt, vor sich gehen mußten. Der außergewöhnliche Verlust wird im Geschäftsbericht damit erklärt, daß im wesentlichen erstmalige Materialaufwendungen gemacht werden mußten, die sich auf die ganze Saison verteilten. Die massiven Pferdehallen sollen zu Wirtschaftsräumen umgebaut werden. Einer dieser Räume wird oberbayerischen Anstrich erhalten und soll bereits am 1. Juli seiner neuen Bestimmung übergeben werden.

(Weide Beine abgefahren.) Ein Invalide aus der Robertstraße wurde, als er die Dörfelstraße überqueren wollte, von einem Auto überfahren. Weide Beine waren so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus abgenommen werden mußten.

Westfalen u. Rheinland

Münster, 17. Juni. (Die Stellung der Münsterlichen Studenten.) Die Studentenschaft der Universität Münster beschloß sich in einer außerordentlichen Kammerung mit dem Fall Bessing und faßte folgenden Mehrheitsbeschluß: „Die Studentenschaft Münster lehnt es ab, für oder gegen Verhalten und Äußerungen Prof. Bessings Stellung zu nehmen, weil kein objektives Material vorliegt. Sie erklärt sich mit dem Vorgehen der Studentenschaft Hannovers nur insoweit einverstanden, als es akademischen Sitten nicht widerspricht. Die Studentenschaft Münster lehnt es insoweit ab, auf Veranlassung des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft in einen Sympathiebrief zu treten.“

Nach dieser Beschlußfassung verließ ein Teil der Münsterer, nämlich die Mitglieder des Hochschulringes deutscher Art, unter einer Protesterklärung mit ihren Anhängern auf der Tribüne den Saal.

Kengerich, 17. Juni. (Weim Spielen mit einem Revolver getötet.) Der 25jährige Altkamerade machte sich mit einem Revolver zu schaffen. Plötzlich entlud sich die Waffe und eine Kugel drang dem Unglücklichen in den Kopf. Altkamerade war sofort tot.

Künin (bei Bredeln), 17. Juni. (Zähzorn und seine Folgen.) Hier wurde bei einem Landwirt Mischelstein getötet, in dessen Verlauf es zu Tötlichkeiten kam, wobei ein Teilnehmer durch einen Messerstich getötet wurde. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Sohlentimburg, 17. Juni. Eine gemeine Tat wurde hier in den letzten Tagen verübt. — Mehrere junge Burken waren von einem Berge die Steine auf den Talweg. Eine plötzlich des Weges kommende ältere Frau wurde von einem der Steine am Kopfe getroffen und brach betäubt zusammen. Herbeieilende Spaziergänger brachten die Bedauernswerte zum Krankenhaus, wo ein schwerer Schädelbruch, verbunden mit einer Gehirnerschütterung, festgestellt wurde.

Sohlentimburg, 17. Juni. (Verbrennung durch heißen Kaffee.) Die Ehefrau B. hatte mit ihren drei Kindern zum Kaffeetrinken am Tisch Platz genommen. Sie wandte sich nochmals um zu einer notwendigen Handlung. In diesem Augenblick trank das fünfte, zweijährige Stöckchen aus der auf dem Tische stehenden Kaffeekanne und wurde von dem glühenden heißen Kaffee innerlich so verbrannt, daß der sofort herbeigerufene Arzt leider zu spät kam.

Castrop, 17. Juni. (Mordentwertung der Zeche „Erin“.) Die Gerichte, daß die Gelsenkirchener Bergwerks-A. G. die Stilllegung ihrer Zeche „Erin“ ins Auge gefaßt habe, werden dadurch am besten widerlegt, daß in Kürze mit der Anlage einer modernen Waschanlage auf „Erin“ begonnen werden soll. — Die Verwaltung der jetzt still liegenden „Zecheburgia“ geschieht augenblicklich durch die Zeche „Erin“.

Volltrop, 17. Juni. (Ein Postkaffner überfahren und getötet.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Volltrop. Der Postkaffner Paul Depta, der Kriegsbeschädigter ist, geriet unter den Personenwagen und wurde

mitten durchgeschritten. Er hinterließ eine Witwe mit einem Kind.

Münster, 17. Juni. (Ein Hellscher deat ein Verbrechen auf.) Am 11. Februar wurde der Landwirt Karl Jakob wegen Totschlages vom Schwurgericht in Münster zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust für die gleiche Zeitdauer verurteilt. Jakob lernte eine gewisse Hulda Domanjst kennen, mit der er längere Zeit ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Wahrscheinlich schenkte ihm das Mädchen zur Heirat nicht geneigt, er erschoss und verscharrte es am Walde, wo es nach einem halben Jahre auf Grund der Aussagen eines Hellschers aufgefunden wurde. Die Beweisannahme in der Schwurgerichtsverhandlung am 11. Februar ergab einwandfrei die Täterhaft Jakobs. Das Gericht sprach ihn aber von der Anklage des Mordes frei und verurteilte ihn wegen Totschlages. Gegen dieses Urteil wurde Revision eingelegt, die nunmehr vom Reichsgericht in Leipzig nach längerer Beratung verurteilt wurde.

Paderborn, 17. Juni. Generaloberst von Seede, der Oberkommandierende der Reichswehr, traf in Paderborn ein und begab sich mit seiner Begleitung zur Befichtigung nach dem Senelager. Dort fand ein großer Zapfenstreich statt. Aus dem gleichen Anlaß hatten die militärischen Gebäude Flaggensturm angelegt.

1000 Angestellte abgebaut.

Essen, 17. Juni. Das Direktorium der Firma Krupp A. G., Essen, beschloß, daß bis zum 1. Oktober abermals 1000 Angestellte abgebaut werden müssen. Darunter einige leitende Beamte.

Nachen, 17. Juni. (Die Kuh im Barchhaus.) Große Verwirrung richtete im benachbarten Nachen eine Kuh an, die sich von ihrem Führer losriß und durch den Fluß in einen Rachen stürzte. Dort versuchte die Ausreißerin, Waren und Möbel zu „ordnen“, was ihr auch „recht gut gelang“, schließlich wählte das mitläufige Tier den etwas ungewöhnlichen Rückweg durch die Fenster der Barchhäuser. Die Kuh konnte er nach längerem Bemühen wieder eingefangen werden.

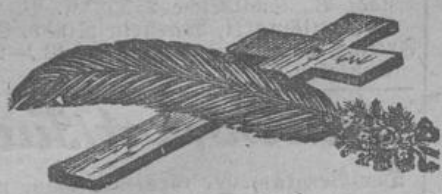
Bochum, 17. Juni. (Ueber Sowjetrußland.) Im Rahmen der Westfälischen Verwaltungsakademie sprach vor etwa 1500 Zuhörern der deutsche Reichstagsabgeordnete Prof. Böhm über Sowjetrußland. Er trat nachdrücklich für eine Verständigung des Ostens ein und betonte, daß die Zukunft Deutschlands nach wie vor im Osten liege. Im Einzelnen war er der Meinung, daß der Sowjetstaat unauffällig in den Kapitalismus einmünde, und daß es nur eine Frage kurzer Zeit sei, bis er wieder gänzlich in ihm aufgegangen sei.

Das Grab des Sanitätshundes.

Necklinghausen, 17. Juni. Die Flur unserer engeren westlichen Heimat weist, den meisten bis her verborgen, ein gar wunderliches Denkmal auf. In der Köcherheide, westlich, dicht neben dem Försterhaus des Grafen von und zu Bielefeld,

Zur Lage der Bechen

Anzeigen in dieser Zeitung
haben stets Erfolg.



Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Karl

im Alter von 13 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Edelmann

Lilly Edelmann

Helene Edelmann.

Kamen, den 16. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 9, aus statt. 1838

Bilder

sind ein schönes
passendes Geschenk!

Große Auswahl finden Sie in der

**Buchhandlung der
Kamener Zeitung.**

Aufgebot.

Der Gutbesitzer Heinrich Schulze-Elberg in Münthe, hat das Aufgebot der über die im Grundbuche von Münthe Band II Blatt Nr. 77 in Abteilung III unter Nr. 5 für den Landwirt Heinrich Schulze-Elberg in Münthe eingetragenen 15 000 Mark, aufgewertet auf 84 Goldmark gebildeten Hypothekendarlehen beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

17. Dezember 1926, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 8, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 1830

Kamen, den 7. Juni 1926.

Amtsgericht.

In das Handelsregister ist heute in Abt. A unter Nr. 147 bei der Firma Westfälisches Kaufhaus für Lebensmittel Karl Merz in Kamen eingetragen: Die Firma ist erloschen. 1829

Kamen, den 11. Juni 1926.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 74 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Karl Genter in Kamen eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Willi Genter ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Firma lautet jetzt: Karl Genter, Kamen. 1826

Kamen, den 16. April 1926.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der in Abt. A unter Nr. 163 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Scholz & Weder mit dem Sitz in Kamen eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 1827

Kamen, den 26. April 1926.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 125 ist bei der offenen Handelsgesellschaft Sander & Co. in Kamen eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Richard Meyer ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Firma lautet jetzt: Sander & Co. Nachfolger Kamen. 1828

Kamen, den 30. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Die staufentagödie von Reoul Koren
Der junge König
Sommer 1926
ab 13. Juni jed. Sonntag

Westfäl. Heimat-Spiele Hamm
Vorverkauf u. Auskunft:
Hamm, Oststr. 1 u. 964

Vorstellungen von 4-7 Uhr.



Schützenverein Oberberge.

Die Kompagnien stehen am Sonntag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, bei Schmilking zum

Ergerzieren

bereit.

Der Oberst.

Große Instandsetzungsarbeiten a. d. Synagoge.

Es sollen vergeben werden: Maurerarbeiten, Schreinerarbeiten, Klempner- u. Dachdeckerarbeiten, Anstreicherarbeiten. Schriftliche Angebote müssen bis zum 28. d. Mts. eingebracht sein. 1840

Näheres zu erfahren: Max Eifenstädt, Kamen, Weststr. 70.

Zu verkaufen.

1 2 t. Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, geeignet für Schneiderin, 1 Kommode, 1 Küchentisch und 1 Kinder-Sportwagen. Bahnhof 3, Seitenhaus.

Konzerthaus J. Gorge, Methler.

Sonntag, den 20. Juni

Konzert und Ball.

Tanz in beiden Sälen. 1835

Feine Dekorationen. Feenhafte Beleuchtung. Jazzband. Eintritt frei! Jazzband.

Bilanz vom 30. Juni 1925.

Aktiva.

Ausstehende Forderungen	Mk. 15 351,01
Wareneinsatz	" 2 116,50
Guthaben bei anderen Genossenschaften	" 4,-
Wert des Lagervermögens	" 10,-
Verlust in 1924/25	" 617,76
	Mk. 18 099,27

Passiva.

Kassenverhältnis	Mk. 372,37
Geschäftsguthaben der Mitglieder	" 35,-
Reservefonds	" 460,10
Wareneinsatz	" 16 600,20
Im voraus erhobene Zinsen	" 160,63
Bankschulden	" 470,97
	Mk. 18 099,27

Im Geschäftsjahre sind eingetreten: — ; ausgetreten: — Mitglieder. Mitgliederstand am Schlusse des Geschäftsjahres: 39.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Kamen. 1831

Der Vorstand:

gez.: Widdendorf, Wilh. Polh, Schenkmann.

Anzeigen in der Kamener Zeitung
haben stets Erfolg

Lufteinrichtungen
groß u. klein, beseitigt
Kukirol allein

Herzlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pf. Wegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Gelb. Germania-Drogerie, Weststrasse 77. 1670

Storms Kursbücher
Sommer 1926

Dt., Nord-, Mittel- und Westdeutschland	2.50
Dt., Nord- und Mitteldeutschland	1.80
Taschenfahrplan	1.-
Westdeutschenfahrplan	0.60

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.
Markt 15. Markt 15.

Eine gebrauchte 1836

Küche

mit Herd zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Billig zu verkaufen.

Werbegeheiß, Bandoneon, 104-tönig mit Noten, Schlagzeug, Photogramm 9-12, alte und junge Kaninchen und Laufenten. 1839 Nordenmaier 4.

Illustrirte
Berliner



Buchhandlung der Kamener Zeitung.

23imm.-Wohnung

zu mieten gesucht. Spätere Inanspruchnahme durch das Wohnungsamt ausgeschlossen. Zu ertrag. in der Geschäftsstelle d. Kamener Ztg. 1843

Ladenlokal

im Zentrum der Stadt sofort oder 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 1842

Suche für meinen landwirtschaftl. Betrieb ein gutes

Mädchen,

welches auch melken kann.

Frau Hermann Andernach,
Gast- und Landwirtschaft,
Soest, Osthofenstr. 42.

Städtische Bühnen
Dortmund.

Sonntag, 19. Juni
Stadttheater
7/8-9/4 Uhr
Außer Vorm.
Der wahre Jakob
Burgwalltheater
7/8-10/4 Uhr
Die Kinoldnigin.

Überall

in Kamen

Tagesgespräch!

Unser dieswöchiges Programm steht im Mittelpunkt des Interesses Aller!

Heute und folgende Tage sind alle Augen auf uns gerichtet.

Alhambra

denn der Bericht der kommenden Filmwoche sagt:

Das Publikum rückt in breiter Front in Richtung Alhambra-Lichtspiele vor.

Tausende lachen sich täglich krank und wieder gesund über

Reinhold Schünzel

als



Die Perle des Regiments

Ein Rekrutenjahr in „Muskettier Reinhold Schünzels Korporalschaft“, ein zwerchfellerschütternder Schwank in 7 durchaus un-kriegerischen Akten.

Der Stolz der Kompagnie

Im bunten Rock zeigt sich als frischgebackener Rekrut bei den „Malkäfern“ und später als Leutnantsbursche in Situationen, welche unser Haus bersten lassen werden.

Weitere Kompagnie-Helden stellen dar:

Paul Morgan, Victor Plagge, Kurt Vespermann, Werner Pittschau, Julius Falkenstein, Fritz Kampers, Paul Westmeyer —

also eine erprobte Garde.

Die holde Weiblichkeit ist würdig vertreten durch:

Camilla Spira,

als Herz- und Magen-Allerliebste,

Elga Bring und Lydia Potschina

Ob Jung, ob Alt — alles zieht dieser Film in seinen Bann, auch Sie begleiten unbewußt im Takt den Rhythmus, der sich in Ihr Ohr schmeichelt, — wenn das Lied erklingt — eine Erinnerung aus längst vergangenen Tagen: „Muß ich denn, muß ich denn zum Städele hinaus ...“.

Vorher ein zweiter deutscher Film:

Wetterleuchten

Der Kampf einer Mutter um ihr Kind in 6 packenden Akten.

In den Hauptrollen:

Wilhelm Dieterle, Lia Eibenschütz, Frida Richard.

Ferner:

Breitensträters Niederlage in Paris

Zum ersten Mal: Ein sensationeller Zeitlupefilm im Boxkampf.

Frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze!

Wochentags: Kassenöffnung 6,30 Uhr } Kassenschluß
Sonntags: " " 2,30 " } 8,30 Uhr.
1841

Natur- und Heimatschutz im Industriegebiet.

Am 1. April konnte die „Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiet des Ruhrgebietes“ auf ein sechsjähriges Bestehen zurückblicken. Die unruhigen Zeiten in den ersten Jahren des Bestehens der Bezirksstelle waren für ihre Tätigkeit nicht besonders günstig, die Geldentwertung und der Ansehensbruch brachten es mit sich, daß die Arbeiten fast gänzlich lahmgelegt wurden; die freienten Gruppen konnten nicht daran gehindert werden, durch die Anlegung von Heubergen, Schieß- und Flugplätzen manches charakteristische Landschaftsbild zu zerstören, das der Erhaltung und des Schutzes wert gewesen wäre. Um so lebhafter setzte die Tätigkeit nach dem Abzug der Besatzung wieder ein, als auch die Staats- und Kommunalbehörden sich entschlossen hatten, durch Ueberweisung namhafter Geldmittel die Bestrebungen des Naturforschers zu unterstützen. Die Erfahrung hatte gelehrt, daß es eine dringende Notwendigkeit war, hier im Gebiet, wo durch die beispiellose Ausbreitung der Industrie und das gewaltige Anwachsen der Städte und Gemeinden, an Fläche und Bevölkerung, schon so manches Naturdenkmal und mancher mit der Geschichte des Landes auf das engste verknüpfte Hof verschwinden mußte, zu retten und zu erhalten, was zu retten noch möglich war. Zunächst mußte vor allen Dingen dafür Sorge getragen werden, daß Zweck und Ziel der Natur- und Heimatschutzbestrebungen in alle Kreise eindringen, was bei der Zusammenziehung der Bevölkerung, die ja zum großen Teil nicht bodenständig ist, allerlei Schwierigkeiten bot. Darüber hinaus ist es von außerordentlicher Tragweite und von volkswirtschaftlicher Bedeutung, für die im Herzen des Industriegebietes verschwundenen Grünflächen Ersatz zu schaffen. Den Anforderungen entsprechende Industriegebiete sind sich erst weit von den großen Städten, im nördlichen Teil des Gebietes, bei deren Auswahl zu Naturchutzgebieten gute Verkehrsverbindungen mit den Industriezentren u. anspähernde Wanderwege zu berücksichtigen sind. Diese Gebiete müssen allgemein zugänglich sein. Der Siedlungsverband hat durch seine Grünflächenpolitik die Grundlage für praktischen Naturchutz geschaffen. Im inneren der Grünflächen einerseits den wissenschaftlichen Forderungen gerecht zu werden, andererseits Erholungsflächen zu bieten, ist die Stellung einiger Bezirke unter Naturchutz in die Wege geleitet oder ins Auge gefaßt worden. In diesen Gebieten soll die Natur sich selbst überlassen, von jedem menschlichen Eingriff unberührt bleiben. Die psychologischen Einflüsse, die sich im Verkehr mit der unberührten Natur geltend machen, werden nicht nur auf den Gesundheitszustand, sondern auch auf die Güte der Arbeit und auf die Freude am Schaffen eine günstige Wirkung ausüben. Nicht immer ist es leicht, die Eigentümer solcher Flächen zur Ueberlassung des Grund und Bodens zu bewegen. Die glückliche Lösung solcher Fragen wäre der Verkauf geeigneter Gebiete, wozu jedoch die Mittel fehlen, oder die Ueberführung in die öffentliche Hand, vielleicht auf dem Wege des Austausches gegen fiskalische Besitz. Die von der Bezirksstelle zunächst ins Auge gefaßten Naturchutzgebiete liegen in die Kirchhellener Schwarzen Heide und die Hünge an der Elpe. Das erstgenannte Gebiet soll in erster Linie zur Veranschaulichung der Moorflora, soweit sie noch vorhanden ist, dienen und Gelegenheit geben, die besonders gearteten Moorpflanzen an Ort und Stelle in ihren ökologischen Beziehungen zu studieren. Das zweite Gebiet, mit alten Befestigungsanlagen und Ringwall, zeichnet sich durch seine landwirtschaftliche Schönheit und Unverletzlichkeit sowie durch eine hervorragende Vogelwelt aus. Es sei hier auf

die musterhaften Vogelschutzgehölze, welche die Enghergengemeinschaft in ihren Anlagen, die sich zu diesem Zweck vortrefflich eignen, und die Stadt Essen in ihrem Stadtwald geschaffen haben, hingewiesen. — Der Sitz der Bezirksstelle ist Essen. Die Arbeiten werden ehrenamtlich in den Arbeitsämtern der einzelnen Kreisstellen erledigt, die sich der Bezirksstelle in den Stadt- und Landkreisen und Vertretern des Arbeitsgebietes angeschlossen haben. Die Mitgliederzahl beträgt heute 55 Behörden, 59 Vereine, 167 Einzelm Mitglieder. Durch ihre weitverbreitete Organisation, durch Vorträge mit Lichtbildern und Filmvorführungen, Begehungen und Besichtigungen durch Herausgabe von Berichten sucht die Bezirksstelle das Interesse für die heimatische Natur zu wecken und zu fördern, den Umgang mit der Natur anzuregen, auf die heimatischen Werte hinzuweisen und den Heimatstolz zu stärken.

Tagung des deutschen Gastwirtsgewerbes

Nach langen Vorverhandlungen hat sich nunmehr das gesamte Hotel- und Gastwirtsgewerbe Deutschlands zusammengefunden zu einem „Deutschen Reichsgastwirts tag“, in dem die sämtlichen Gastwirtsorganisationen des Deutschen Reiches: der Deutsche Gastwirtsverband e. B. Berlin, der Reichsverband deutscher Hotels und verwandter Betriebe e. B., der Reichsverband deutscher Kaffeehausbesitzer, der Bund der Saal- und Konzertkellner der Deutschen, der Internationale Varieteebesitzerverband, der Reichsverband der deutschen Bahnhofsverwaltungen und eine größere Anzahl mittlerer und kleinerer Verbände vertreten sind. Die erste gemeinschaftliche Tagung fand in Berlin im Hotel Prinz Albrecht statt. Neben den Vertretern sämtlicher angeschlossenen Vereine nahmen auch die Reichstagsabgeordneten A. O. L. Hannover, Strauß-Berlin, der Landtagsabgeordnete Dr. Hampe-Berlin, der Präsident Volker des Bundes der Saal- und Konzertkellner sowie der Verbandsdirektor Dr. Knappmann-Düsseldorf des Reichsverbandes deutscher Hotels und verwandter Betriebe teil. Ueber die bisherige Arbeit des Reichsgastwirtsverbandes erläuterte Reichsanwalt Dr. Hampe-Berlin Bericht, wobei er insbesondere auf die zahlreichen Maßnahmen zur Abwehr des Gemeindefeststellungsrechtes eingieng. Zur

zu diesem Gegenstande auf die Wichtigkeit des Arbeitszeitproblems und der Sonntagsruhe hin. Man habe allen Anlaß, gegenüber der kommenden gesetzgeberischen Regelung auf der Wacht zu sein. Von sonstigen Fragen, die den Reichsinteressenverband beschäftigten, verdrängte sich Reichsanwalt Hampe in seinem Bericht noch über die Frage der zunehmenden Errichtung von Gaststätten in Warenhäusern und die Haltung der Behörden bei der Konfession solcher Betriebe, über die Biersteuer, über die dringende notwendige Neuordnung der Steuern und Gebühren für Tanzveranstaltungen und Lustbarkeiten, über die Vorgänge in Schlesien bei dem dort erlassenen Alkoholverbot und über Vorgänge, die die Tätigkeit des Reichsgastwirtsverbandes, namentlich bei behördlichen Uebergriffen, beanspruchten.

Ueber die Aufnahme einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Gastwirts-Verband berichtete der Vorsitzende Strauß, wobei er mit Genugtuung hervorhob, daß die Verhandlungen mit dem Deutschen Gastwirts-Verband schnell und befriedigend verlaufen seien. Die nächste wichtige Aufgabe der begründeten Arbeitsgemeinschaft sei die

Erörterung des Schankstättengesetz-Entwurfes.

für den Richtlinien aufgestellt werden mußten und zu dem eine einheitliche Stellung der gastwirtsgerichtlichen Spitzenverbände besonders notwendig sei. Es folgte eine Aussprache über Tagesfragen. In mehrstündiger Diskussion wurden der Schankstättengesetz-Entwurf, die Abstinenzbewegung, der Jugendschutz, die Vertretung des Gastwirtsverbandes im Reichswirtschaftsrat, die Unfallversicherung im Gastwirtsverband, die Sonntagsruhe, schließlich ganz besonders die derzeitige Regelung der Lustbarkeitssteuer erörtert. Namentlich an die letztgenannte Frage knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, wobei die Ansicht vorherrschte, daß zunächst die Änderung der Reichsnormativbestimmungen über die Erhebung von Lustbarkeitssteuern durch die Gemeinden erfolgt werden müsse, für die der Reichsinteressenverband sich ganz besonders einzusetzen habe. Ferner sei es aber auch nötig, nachdrücklich bei den Gemeinden auf Abbau der unerträglichen Lustbarkeitssteuern und auf Ermäßigung der Gebühren hinzuwirken. Es müsse eine unermüdliche Aufklärungsarbeit geleistet werden, damit der Boden für eine Änderung der Normativbestimmungen im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes vorbereitet und ein erträglicher Zustand geschaffen werde. Aus der ganzen Diskussion ergab sich mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, daß die derzeitige Regelung für Lustbarkeiten und Tanzveranstaltungen unter keinen Umständen aufrecht erhalten bleiben kann, sollen nicht unter den aus ihr sich ergebenden schweren wirtschaftlichen Schäden zahlreiche Gaststättenbetriebe zusammenbrechen. Man war sich dabei durchaus der Schwierigkeiten bewußt, die namentlich angesichts der ablehnenden Haltung des Reichsfinanzministeriums einer besseren Regelung entgegenstehen, beauftragte aber den Reichsinteressenverband, in dieser Frage unermüdlich

vorzugehen und die vorzubereitenden Schritte durch Sammlung von Material zu unterstützen.

Weiterhin stand das Arbeitsprogramm für das Sommerhalbjahr zur Erörterung. Nach der vorausgegangenen Diskussion sind insbesondere zunächst die Fragen des Schankstättengesetzes, der Ermäßigung der Lustbarkeitssteuern u. Abänderung der Reichsnormativbestimmungen, die Vertretung des Gastwirtsverbandes im Reichswirtschaftsrat zu bearbeiten.

Schließlich wurde noch auf die schwierige Stellung der Pächter im Gaststättenvertrags bei Ablauf von Pachtverträgen hingewiesen. Wegen der sich hieraus ergebenden Gefährdung zahlreicher Existenzen durch

übertriebene Steigerung der Pachten

soll zunächst der Reichswirtschaftsminister angegangen werden. Die Erörterungen ergaben im übrigen manche neue Gesichtspunkte und bewiesen die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller gastwirtsgerichtlichen Verbände bei den zahlreichen die Existenz des Gaststättenvertrages tief berührenden Tagesproblemen. Man kann aus den bisher geleisteten Arbeiten des Reichsinteressenverbandes erfreulicherweise den Schluß ziehen, daß nicht nur der Gedanke der Dachorganisation der gastwirtsgerichtlichen Verbände sich durchgesetzt hat, sondern daß zweifellos die künftigen Aufgaben die Notwendigkeit des Reichsinteressenverbandes weiter erweisen werden.

Den Schaden hat der deutsche Fremdenverkehr.

Die Wirkung der deutschen Putschdebatten in Amerika.

Die Berliner Reichszentrale für Verkehrswerbung hat an das deutsche Reisebüro der Eisenbahn und Bäder in New York folgende telegraphische Anfrage gerichtet:

„Drachtet, ob deutsche Blättermeldungen zutreffen, daß der Reiseverkehr nach Deutschland durch Putsch- und Hindenburgdebatten abgekehrt wird.“

Darauf antwortete das deutsche Reisebüro: „Das politische Gezänk, sowie die Blättermeldungen über angeblich drohende Putschge oder Zusammenstöße sind, besonders, falls eine parteipolitische Färbung vorliegt, und sie amerikanisch sensationell aufgebauscht werden, nicht geeignet, Deutschland als friedliches und angenehmes Feriendland zu empfehlen, zumal Amerika seit langem von ganz Europa mit warmen Empfehlungen überschwemmt wird und dementsprechend reagiert. Der britische Streik ließ eine ernste Fremdenverkehrsflaute kaum aufkommen, da er durch die Presse weniger politisch behandelt wurde, während die Bitterkeit der deutschen Meinungen in viel weniger wichtigen Angelegenheiten dazu beiträgt, daß wir täglich über die Zustände in Deutschland debattieren müssen.“

Ist der Separatismus erledigt?

Dr. Ludwig Baumbach schreibt in seinem Halbmonatsschriftchen, auf die Frage der Ueberfahrt antwortend:

„Ja und nein! Ja, insofern es sich um jene Elemente dreht, die in den vergangenen Jahren von sich reden machten und schließlich Vater und Führer jener Gorden und Barden wurden, die die deutschen Lande am Rhein heimtückisch mit ihrem Terror.“

Nein, in dem Sinne, als auch heute noch immer Personen, die sich für verkannte politische

Aus aller Welt

— Unglücksfall bei einer Übung auf dem Wasser. Einen tragischen Abschluß fanden die Notens-Kreuzfahrten anlässlich der Notens-Kreuzfahrten auf dem Wasser, denen der Gedanke zu Grunde lag, Rettungsübungen anlässlich einer Dampferexplosion zu zeigen. Vor den Augen der zusehenden Menge ertrank dabei der Schüler Jänke aus Zehlendorf, der ohne erkennbaren Anlaß ins Wasser gesprungen war.

Der Bürgermeister als Wetterkritiker.

Der Bürgermeister von Meersburg am Bodensee ist zugleich Redakteur des dortigen Gemeindefalters und fest in diesem mit der gegenwärtigen Regenperiode wie folgt auseinandersetzt:

„Vierzig Tage und vierzig Nächte regnet es nun fast ununterbrochen und unbarmherzig vom Himmel herab. Die Weiher sind voll, daß die Dohlen und Bäche das Regenwasser nicht mehr schlucken können, es läuft zu allen Mannslöchern heraus und in die Häuser hinein. Die spärlichen Kurgäste schauern und frieren, sie reisen über die Alpen, wo die Sonne scheint, in das Land des wolkenlosen Himmels und der Sonnenwärme, wo scheint die Zigeuner doch bessere Leute sind als wir, Mistfäßer, Säuer und Regenmurm sind die einzigen zufriedenen Geschöpfe, da es den Schwalben und Schmetterlingen auf die Flügel regnet, wie der Menschheit auf Nubi, Glas- und Dosenkopf. Man klopft am Barometer und verdröhst schier die Augen, ob das Wetter wenigstens nicht mehr veränderlich werden will. Dabei machen die einfältigen Leute die dümm-

sten Gefährten, welche ob der Wärme und Trockenheit im April den Himmel inläufig um Wasser und Dreck angebettelt haben. Der See steigt so rasch wie das Wasser im Kartoffelkessel. Geht es noch lang so weiter, so können sich Schreiner und Zimmerleute darauf gefaßt machen, daß der Bau einer neuen Arche Noah ausgeführt wird — für eine Sonderfahrt des Verkehrsvereins am 50. Regentage. Die Färsenabfindung wird am Ende noch gegenstandslos, da die Färsenaufzucht im Regenwasser unmöglich wird und eine Abstimmung nur noch im Reich der Färsen zum Ziele führt. Auch die deutsche Flagenfrage wird rasch erledigt; alle Farben werden ohne Unterschied vom Regen abgewaschen, die Reichsfarbe erlischt in unserem verwässerten Verstand in den derzeitigen Himmelsfarben wie ein altes graues Handtuch. Wahrscheinlich, wer im heutigen Regen den Bund fürs Leben schloß, braucht um Mitgift und Aussteuer nicht besorgt zu sein: wollene Socken, Regenschirm, Zweifelhafte Wasser und Ofenholz.“

Ein Berg aus Schwefel.

Einer der bemerkenswertesten Schätze der südlichen Halbkugel ist der Schwefelberg der Insel Banua Lava. Die ganze, ungefähr 100 Quadratmeilen große Insel ist ein ausgebreitetes Schwefelfeld, das aus einem sich 1600 Fuß über dem Meer erhebenden Gebirgsstock besteht. Das Gebiet der Insel enthält bis zu 90 Prozent Schwefel. Der große Schwefelberg von Banua Lava dient den Eingeborenen sogar als Kurot, da die dort möglichen Schwefelbäder in 1000 Fuß Höhe sehr heilkräftig sind. Dieser Insel-Schwefelberg besteht aus einer Anzahl von Terrassen und reicher tropischer Pflanzendecke, zwischen deren grünen Baumkronen der glänzende Schwefel hell hervorleuchtet.

tet. Eine der größten Merkwürdigkeiten dieses felsenhaften Berges ist aber der sogenannte „goldene Bach“, der über mehrere Wasserfälle aus einer Höhe von 900 Fuß herabstürzt und seinen Namen von der goldenen Färbung erhalten hat, die über die glänzend gelben Felsen hinwegfließt und dadurch einen goldenen Schimmer erhält.

— Tragödie eines Stadttheaterrendanten. Gegen den Rendanten des Wiesbadener Stadttheaters, Hing, wurde eine Untersuchung wegen Unstimmigkeiten bei der Abrechnung eingeleitet. Während Hing ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, nahm sich seine Frau in seiner Wohnung das Leben.

— Jugentleistung. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Badamar entgleiste der vorderste Wagen eines Personenzuges, lief noch etwa 100 Meter neben dem Gleise her und stürzte dann um, wobei der nachfolgende Wagen mit einer Masse ebenfalls entgleiste. Fünf Personen wurden leicht verletzt. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Tagenhafte Seeungefälle die es tatsächlich gibt.

Der Engländer H. A. Mitchell-Hedges hat zwei Jahre lang im Karibischen Meer und im Großen Ozean systematisch auf riesenfische Jagd gemacht. Es ist ihm gelungen, Haie von 15 Zentnern und Sägefische von 30, 40 und 50 Zentnern zu erbeuten, die oft einen ganzen Tag lang an dem Ruderhaken, an dem sie sich festgebissen hatten, das Motorboot des fähigen Mannes hinter sich her schlepten, bis sie endlich ermüdeten, und, längsgezogen, mit Explosivgeschossen getötet werden konnten.

Fischjagden ähnlicher Art hat es zwar bereits schon vor Mitchell-Hedges gegeben, aber solche Riesen des Meeres, wie er sie zur Strecke

gebracht hat, und nicht etwa nur in wenigen, sondern in überaus zahlreichen Exemplaren, hat vor ihm noch keines Menschen Auge erblickt. Die Skelette und Köpfe der ungeheuren Wesen, von denen er vorher zahlreiche ausgezeichnete Photographien angefertigt hat, überreichte er englischen Museen. Die wissenschaftliche Verarbeitung dieses Materials ist bereits in die Wege geleitet und wird zweifellos eine ungemein wertvolle Bereicherung unserer naturwissenschaftlichen Kenntnisse zur Folge haben.

Auf Grund seiner Ergebnisse ist Hedges zu der Ueberzeugung gelangt, daß die sieben Weltmeere noch ungetrübte Berge, die sich wie der Walfisch — bekanntlich das größte Lebewesen aus der mesozoischen Periode bis auf unsere Zeit erhalten haben, ohne daß uns bisher eine Kunde von ihnen geworden ist, weil sie nur in großer Tiefe leben.

— Einen bezechten Gast in der Notwehr erschossen. Im Norden Berlins hat ein Gastwirt einen total bezechten Gast erschossen. Da der Mann die anderen Gäste belästigte, versuchte der Gastwirt, den Bezechten mit lauter Gewalt aus dem Lokal zu bringen; dieser aber, der als renitenter Mensch bekannt war, widersetzte sich und stieß schwere Drohungen gegen den Gastwirt aus. Schließlich ging er aus dem Lokal, kam aber gegen Mitternacht zurück. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel. Als der Gastwirt dann, um den Mann abzuschrecken, zum Revolver griff und einen Schuß in die Luft feuerte, drang der Betrunkene dennoch auf den Gastwirt ein, so daß dieser nunmehr, da er sich bedroht fühlte, einen scharfen Schuß abgab, der den Angreifer zu Boden streckte. Ob der Gastwirt tatsächlich in der Notwehr gehandelt, muß die Untersuchung ergeben.

Als wären die geklebten Zeichen auf den Zügen des Mikrofons aufgeklebt hätte, da sprach er ganz demüthig: „Darf ich nun um eine Gnade bitten?“

Die Weisheit ist doch langweilig²,
ist dumm, dumm, lege das Buch fort. Mit
welchem Hecker noch ein wenig Spass spielen!
Schliefst du in den Erker gerückt und starrst
das im Dienst aus edelstem Eisenstein ange-
fertigte Schachspiel darauf ansehnlich har-
ten, wie alle Dame, die in der Zeitungszeit
entwunden anständig im Stimmer auf, und abge-
gangen war, wieder auf dem Erbsitz spaz-
iert und dabei begannen ihre Tage.

wurde. Die buntegelben Wädhnen an den
Gittereisen waren ausgelegt, die hohe elen-
stliche Gieblmaße neben dem Gieblpaß hat-
ten durch einen gelbblauen Schluß mit be-
wundernswürdiger Genauigkeit auf die
hohe alte Dose, im schwarzen Schmuck und
die amnische Gestalt des blauen Jungens zäh-
lens das so fest voll offer thet, das Schö-
nheit beugte. Ein friedliches Bild und voll
Sonnenbegei!

Manche war so weicht in das Spiel, daß
sie auch gut mit merkte, wie Frau von Speis-
ing schon wieder von einer nicht an be-
schämten inneren Unruhe getrieben auf-
stiegen war. Jetzt sah sie Hertenrost an.
„Du magst gehen“, sagte Frau von Speis-
ing, „du magst mit mir und werde mich nicht
rühn.“

in mein Schicksal immer zurückzukehren. Bitte, klinge noch meiner Gese." —

Die Gese hatte einen selbstm gedachten Gruß und, noch in ihren barmherzigen noch etwas zu überlegen, daß das junge Mädchen, obwohl der Seig wohl schicklich mit der Großmutter war, nicht wagte, sie zu fragen, was ihr Sache und ob sie nicht, bei ihr bleiben dürfe, bis ihr helfen sei. Sie hatte das einmal bei einer früheren Gelegenheit gemacht und war so bald und so schnell zurückgekehren worden, daß sie es nie wieder versucht hatte. So tat sie auch die alte Frau gesehen und klangte noch bei Gese. Als beide dann, diese Menade Frau von Reichling die Dame und wieder dann, nachdem sie ihr gute Beförderung gewünscht hatte, das

Gimmer.) Sie lief mehr als fie ging durch den langen,
 breiten Moorhof, in dem ein bider Lepidopteron
 den Schilf her, Schiffe hämpfte. Als sie an
 den verfallenen Gemäuern des verbotenen
 Gartens vorbeikam, mußte sie unwillkürlich an
 die Spindelstühle Ghinas denken. Ohne daß sie
 sich dazwischen wehren konnte, flog ein seltsames
 Gespinnst in ihr auf. Sie begreifte jetzt, warum
 man den alten Herrn die Stühle im Orde
 noch finden ließ — weil er ein großes Mu-
 seum für Ghina, das sie ihm noch nicht
 selbst der Gatte immer wieder in sein Füllhorn
 Gimmer, war und dann ruhelos, seufzend und
 flehentlich vernahm.

am Glimmer zu sehen, ob er heimlich zu
fahren? Sie befragte die aufsteigenden Bengien
Geanten und eine bating weete, doch, als sie
endlich in ihrem Schloßgasse angelangt war,
beifien zur sie mit einer ihr sonst fremden
Sach schloß. Schnell beziehe sie das elektrische
Licht an, und als sie kam auf einem der be-
nennen Geisliden Platz genommen hatte und
das elektrische Licht des hiesigen Mannes in
sich aufnahm, da wurde ihr wieder freier ge-
muth.

(Fortsetzung folgt.)

9

Gran Staffe

nach Stimmst in der Sommerfeste: 3856 for

a prächiger Saal, mit Morische, in dem der herrliche arabischste Geruch!

„Gut, aber ich habe keine Zeit, um zu kommen. Ich habe noch viel zu tun.“

ger die am meisten machte, die mit
 sich und jedem Male werden seine Ag-
 gressen. Deshalb, wenn hat so umgeben
 seinen erregte furchend die noch
 bei. Nicht, Christenheit und stütz-
 gen mit ihm an die Maue, die Thid
 nende, geschäft und richtig kam an
 Pantheismus zum Sagen.
 „Ein Wort lautet allerdings nicht
 liegen, findet der weise Student, „aber
 die Pantheisten nur besahnt begreifen
 um sie los zu werden, bezieht fette
 bei, geschäftlich) füllte mit ihm
 hoch an, in dem der Sog gelangt h
 ebenfalls hat so die an dem Gm-
 gegen den Ernst Sogad versiegelt.
 der für seine Nation sein Recht hat.“

fallt, ²² so kann eine große Stürme zu
habe

